## 17. Hand und Lippe

**Tun statt reden**

Aus ihren Augen strömte Enttäuschung und Zorn, als sie das metallene, widerspenstige Symbol ihres ewigen Bundes vom Finger streifte und wortlos, bittersüß in den Gully vor seinen Füßen fallen ließ. Eine starke Geste, gesprochen wurde nicht.

Worte sind Schall und Rauch, an ihren Handlungen sollt ihr sie messen. Dieses Kapitel ist allen Eltern, Erziehern, Lehrern und Vorgesetzen gewidmet. Ich unterstelle Ihnen, Sie haben die besten Absichten. Sie wollen Kindern etwas Sinnvolles beibringen, Ihre Mitarbeiter motivieren und führen oder Ihrem Partner helfen, seine Marotten abzustellen. Die Methode, welcher sich die Menschen gern bedienen, ist die Sprache. Seit der Erfindung des Wortes wird diese reichlich benützt. Wir ersaufen in einem Meer von Sätzen, so dass wir abgestumpft, wenn nicht taub für den Inhalt geworden sind. Die Botschaft dagegen, *wie* etwas gesagt wird, ermuntert uns zu einer sofortigen Gegenreaktion. Wie beim Reflex schleudern wir Gegenworte zurück, in der Weise, wie ein Tischtennisspieler jeden Ball sofort zurückspielt. Oder die Worte prallen an uns ab wie Regentropfen an der Fensterscheibe. Seit der Erfindung von Facebook, WhatsApp und Twitter gesellt sich zum gesprochenen Geschwätz noch der schriftliche Wortschwall.

Andererseits werden Situationen rar, bei denen wir Menschen beim Tun mit den Händen zusehen dürfen und wollen. Vor hundert Jahren spielte sich das häusliche Leben in der Küche ab, Kinder sahen zu, nein sie ahmten nach, sie halfen mit. Ich hatte noch ein kleines Nudelholz und ein eigenes kleineres Nudelbrett. Oma teilte den Teig, ich machte nach, was sie vormachte. Großvater führte die Hand beim Schnitzen, bis ich die verschiedenen Techniken unfallfrei allein probieren durfte. Geübt wurde dann mit Freunden. Heute kocht die Mutter, Lissi und Klaus spielen im Kinderzimmer. Oma kochte oder häkelte damals und dabei sprach sie wenig. Lissi schaute erst zu und versuchte es dann selber. Klappt es noch nicht: Schau noch mal genau hin. Der Vater von Klaus arbeitete in seiner Werkstatt hinter dem Wohnhaus, Kläuschen hatte darin seine eigene kleine Ecke mit der Kinderwerkbank. Heute schicken wir Kinder in Schulen, der Werkunterricht wird gekürzt oder gestrichen, dafür schreiben sie Erörterungen über das Werken mit der Hand.

Gehen wir 5000 Jahre in die Vergangenheit. Die Horde bildete die Gemeinschaftsform: Der Urmensch lebte in Gruppen zu 50 bis 100 Personen. Schon bevor es Sprache gab, wurde bereits erste Arbeitsteilung gepflegt. Die Mitglieder der Horde machten alle das Richtige. Sie suchten Wasser und Nahrung, sorgten für Schutz vor Witterung und wilden Tieren und achteten sehr darauf, gesund zu bleiben. Wer krank wurde, war in Gefahr, wer sich schwer verletzte, war hoffnungslos verloren. Der Urmensch war schon deshalb viel aufmerksamer, weil er wusste, dass jeder kleine Fehler seinen sicheren Tod bedeuten würde. Hautnah hat er Geburt und Tod erlebt. Die Menschen der Horde sahen, wie Menschen gezeugt und geboren wurden. Sie sahen, wie Mitmenschen sich verletzten und auf die Hilfe der Gruppe angewiesen waren. Sieben Tage allein und immobil und Ötzi war verhungert. Jedes Mitglied war wichtig für die ganze Horde. Wenn eine einzelne Person ausfiel und damit deren Arbeitskraft, wurde für die gesamte Gruppe das Überleben härter.

Verständigung war unglaublich direkt. Der Steinzeitvater ging zu einer Lehmpfütze. Die Kinder sahen zu. Er formte aus dem feuchten Klumpen Lehm ein Gefäß und stellt es zum Trocknen in die Sonne. Fest geworden nahm er es, schöpfte Wasser im See, goss es über sich, um sich zu reinigen oder er trank daraus. Die Kinder machten es nach, sie fassten das

Gefäß an und *begriffen* es, im wahrsten Sinn des Wortes. Das Tongefäß fiel zu Boden und zerbrach. Die Eigenschaften waren offensichtlich. Alle Gruppenmitglieder hatten dieselbe Vorstellung von diesem Tongefäß mit allen seinen Feinheiten. Werfen Sie heute den Begriff Tongefäß in die Runde. Was verstehen die Leute darunter? (Übersetzen Sie das Wort „Antikorruptionsgesetz" in die Sprachen der EU – Sie bekommen 27 Auslegungen. Glauben Sie wirklich, der Sizilianer meint dasselbe wie der Schwede?)

Wie viel Erfahrung und Erleben konnte der kleine Jagdgehilfe sammeln, bis er seinen ersten Pfeil ins lebende Ziel führte und stolz das erste Beutetier ans Lagerfeuer brachte. Wie oft hat er neugierig und aufmerksam beobachtet, wie der Vater aus einem runden Stein eine scharfe Klinge geschlagen hat. Wie genau wusste er doch, dass die Klinge Gefahr und Tod bedeuten konnte. Wie exakt hat er die Eigenschaften des Feuersteins erkannt, erprobt, erlebt. Lernen fand nur im Hier und Jetzt statt. Immer im praktischen Zusammenhang. Wie gesagt, Worte gab es noch nicht, sie beobachteten die feine Mimik und Gestik und die Handlungen und machten nach. Die Prüfung war bestanden, wenn der Pfeil geradeaus flog und wenn die Pfeilspitze, festgebunden mit Fasern, angeklebt mit Pech, am Schaft wirklich hielt. In der Horde lebten Menschen jeden Alters. Niemand war Schüler oder Lehrer. Alle waren Schüler und Lehrer zugleich, das ist ein feiner Unterschied. Unser genetisches Erbe, unsere Steuerprogramme wurden damals geschrieben. Verstehen wir mehr von den tiefen Rechnerstrukturen unserer Computer als von unserer eigenen Natur? Nur wer das Leben des Steinzeitmenschen versteht, ahnt, wie Denken und Handeln, Lernen und Führen heute noch funktioniert. Auch Gerechtigkeit und Moral werden auf diese Weise vermittelt. Fortschritt entwickelte sich durch Wettbewerb. Der Vater entschied, wer der drei Brüder den besten Rohling zum Probieren bekam? Der zweitbeste eiferte seinem Bruder nach.

Machen Sie ein Experiment! Wenn Ihre Angehörigen oder Bekannten hereinkommen, sagen Sie nichts, aber suchen Sie aufgeregt. Heben Sie Kissen und Zeitungen hoch, bücken Sie sich und schauen unter den Schrank und das Sofa. Wenn jemand fragt, was Sie suchen, so antworten Sie: Ich habe meinen Geldbeutel verlegt. Ich behaupte: Die

Menschen werden aktiv und helfen Ihnen bei der Suche. Sie müssen sie regelrecht davon abhalten, wenn Sie wollen, dass sie mit der Suche aufhören sollen. Ein anderes Mal bleiben Sie auf dem Sofa sitzen und erzählen Ihrem Partner: Ich habe meinen Geldbeutel mit allen Scheckkarten und Ausweisen wohl in der Wohnung verlegt. Bleiben Sie aber sitzen, sprechen Sie nur. Sie werden sehen, der andere spricht auch nur, aber er tut nichts. Die Regel lautet: Die Handlung gewinnt immer über das Wort.

**Mein Rat**

***„Sprechen Sie weniger, beobachten Sie genauer und zeigen Sie öfter“***